

- » Home
- » Kommunikation
 - » Diskussionsforen
 - » Newsletter
- » Infocenter
 - » Veranstaltungshinweise
 - » Goethegesellschaft
 - » Goethemuseen
 - » Adressenpool
 - » Weblinks
- » Wissen
 - » Künstlerenzyklopädie
 - » TimeLine
 - » Projektepoo
 - » Porträts & Illustrationen
 - » Goethes Italienreise
- » Bibliothek
 - » Glanzpunkte
 - » Forschungsbeiträge
 - » Neuerscheinungen
 - » Rezensionen
 - » Primärwerke
- » Projekt-Infos
 - » Verein
 - » Hinter den Kulissen
 - » Suche
 - » Sitemap
 - » Impressum

- Künstlerenzyklopädie
- TimeLine
- Projektepoo
- Bildende Kunst
- Porträts & Illustrationen**
 - Anthologien und Sammlungen
 - Legenden, Märchen- und Sagenmotive
 - Volkslied-Motive
 - Hans Christian Andersen
 - Ernst Moritz Arndt
 - Clemens Brentano
 - Brüder Grimm
 - Georg Büchner
 - Gottfried August Bürger
 - Joseph von Eichendorff
- **Johann Wolfgang von Goethe**
 - Goethe im Bild
 - Goethe-Denkmäler
 - Goethe-Silhouetten
 - Die Familie Goethes im Bild
 - Die Leiden des jungen Werther
 - Erlkoenig
 - Faust- und Gretchen-Illustrationen
 - Goethes Gedichte. Illustriert von E. Schütz
 - Götz von Berlichingen
 - Heidenröslein
 - Hermann und Dorothea
- **Mignon-Illustrationen**
 - Wilhelm Meister
 - Goethes Sprüche zu Tieren
- Heinrich Heine
- Friedrich von Matthisson
- Eduard Mörike
- Wilhelm Müller
- August Musäus
- Heinrich Pestalozzi
- Friedrich Schiller
- Ludwig Tieck

Sie befinden sich hier: [Startseite](#) > [Wissensdatenbank](#) > [Porträts und Illustrationen literarischer Werke](#) > [Johann Wolfgang von Goethe](#) > [Mignon-Illustrationen](#) > **»Goethe-Motive auf Postkarten« - Wilhelm Meisters Lehrjahre**

Jutta Assel | Georg Jäger

Goethe-Motive auf Postkarten

Eine Dokumentation

Wilhelm Meisters Lehrjahre Mignon und der Harfner

Stand: Februar 2004

Optimiert für Internet Explorer 6.0



Vgl. Kap. 6, Nr. 70.

Gliederung

1. Zur Bildpostkarte
2. Die Geschichte – Mignon und der Harfner
3. Mignon-Darstellungen
4. Kennst du das Land ...
5. An die Türen will ich schleichen ...
6. Wilhelm Meister, Mignon und der Harfner
7. Mignon als Engel
8. Zur Oper "Mignon" von A. Thomas
9. Mit französischen Texten
10. Literatur
11. Rechtlicher Hinweis und Kontaktadresse

1. Zur Bildpostkarte

Postkarte

Nachdem 1865 die Idee des Geheimen Postrates Dr. Heinrich Stephan, eine einfache Leichtkarton-Karte (für Mitteilungen), welche gegen Taxe durch die Post expediert werden sollte, in deutschen Staaten nicht realisiert worden war, führte 1869 die österreichische Postverwaltung eine "Correspondenz-Karte" ein, die sofort massenhaft gekauft wurde. 1870 folgten die Postverwaltungen des Norddeutschen Bundes, Bayern u. a. ebenfalls mit Karten ausschließlich für den Schriftverkehr (Vorderseite für die Adresse, Rückseite für

Mitteilungen); 1871 ff. ergriffen zahlreiche Länder die Idee dieser neuen, bald preiswerteren Postsache auf. Konnten anfangs die Karten nur im eigenen Land versandt werden, war es seit Gründung des Weltpostvereins 1875 möglich, Postkarten auch in andere Länder zu verschicken.

Bildpostkarte

Lag anfangs das Monopol für Herstellung und Vertrieb der Karten bei den Postverwaltungen, wurde bald alles – einschließlich des Verkaufs – privatwirtschaftlich übernommen. Besonders nach dem Aufkommen von Bild-Postkarten, die – anfangs nur geduldet – seit 1885 offiziell zugelassen waren, mußten sich altbekannte Druckereien und artistische Anstalten das bald boomende Geschäft mit zahlreichen neugegründeten Postkartenverlagen, photographischen Ateliers und spezialisierten Zulieferfirmen teilen, welche sich zunehmend auf die industrielle Produktion von Postkarten verstanden. 1899 wurden z.B. allein in den deutschen Staaten 88 Millionen Karten produziert.

Seit 1903 (Frankreich) bzw. 1905 (Deutschland) galt offiziell die Regelung: Bildpostkarten hatten auf der Vorderseite Platz für Adresse, Postwertzeichen und Mitteilungen; verso das Bild in diversen künstlerischen Techniken (z. B. Holzschnitt, Radierung, Lithografie) für die kommerziell unbedeutenden Künstlerpostkarten bzw. in Phototypie (Lichtdruck), Photo- und Similigravur, (Chromo)Lithographie, Zinkographie, Photographie, Typographie u. a. für die Massenproduktionen. Die Entwürfe lieferten Künstler bzw. Fotografen, welche teilweise frei arbeiteten und ihre Produkte – manchmal über Agenten – anboten, teilweise fest an eine Firma gebunden waren.

Sammlervereine und -zeitschriften, welche das neue Kommunikationsmedium nach thematischen, künstlerischen, technischen, lokalhistorischen etc. Kriterien im fabrikneuen oder beschriebenen ("gelaufenen") Zustand sammelten bzw. Verlagsproduktionen, Geschichte der Bildpostkarte etc. analysierten, kritisierten und skizzierten, gab es seit den 1890er Jahren.

Die Postkarte als Massen- und Kommunikationsmittel wurde möglich durch technische Entwicklungen im Druckgewerbe (z. B. Schnellpressen) und im photo(chemo)graphischen Bereich (z. B. die Phototypie, die Photolithographie oder die sog. "Kilometerphotographie", s.u.). Die Popularität der Postkarte resultierte aber auch aus dem zunehmenden "Gruß aus..."-Tourismus sowie aus der Tatsache, dass das – oft betitelt bzw. mit Vers oder Kommentar versehene – Bild Botschaften zu transportieren vermochte, welche ein ungeübter Schreiber mit dieser Hilfe leichter vermitteln konnte bzw. welche gewandte Schreiber nur in dieser verschlüsselten Form offen dem verständnisbereiten Adressaten senden konnten. Obwohl öffentlich verschickt, konnte durch die Wahl eines bestimmten Motivs zwischen Absender und Adressaten eine (geheime) Verständigung / Ortung / Vergewisserung stattfinden.

Auch spielte bei den Kunst-Reproduktionspostkarten wie bei den Literatur-, Theater- und Musik-Illustrationen auf Postkarten der Gedanke einer Demokratisierung der Kultur ("Die Kunst dem Volke") vielleicht eine Rolle für die Produzenten; für viele Konsumenten dürfte dieser "Kultur-Austausch" die einzig mögliche Partizipation am kulturellen Kanon dargestellt haben, waren Postkarten doch auch für den kleinen Geldbeutel erschwinglich.

Die große Zeit der Bildpostkarte begann erst 1890/95; ihre "goldene Ära" dauerte bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Zunächst überwogen Ansichtskarten, die meist als einfarbige Lichtdrucke (Phototypien) auf mattem Papier nach Fotografien hergestellt wurden, manchmal in Kombination mit dem chromolithographischen Verfahren. Diese Technik wurde häufig auch für Glückwunsch- und andere Motiv- oder Themenkarten angewandt (z.B. Liebespaar, schöne Frauen, Humor, Illustration - s. Nr. 69), die sich manchmal zur prächtigeren Ausstaffierung zusätzlicher Verzierungen wie Prägung (s. Nr. 68), Stanzung, Applikation etc. bedienten. Dergleichen gehörte zum Luxuspapier-Sektor oder wurde verwendet im Bereich der (populären) Volkskunst, deren Graphik auch Schablonenkolorierung zeigt. Diese, die einfache Bildpostkarte bereichernden Ergänzungen wurden fast ausschließlich von Frauen und Kindern in Heimarbeit oder in Fabriksälen zu geringem Stücklohn ausgeführt.

Fotopostkarte

Die Anfänge der "echten" Fotopostkarte liegen um 1900, sowohl bei den Ansichtskarten als auch bei den Porträtkarten. In beiden Fällen waren es meist lokale Fotografen, deren Produkte *auch* auf Karten verschickt werden konnten. Nicht wenige dieser Fotografen hatten es verstanden, durch Modernisierung ihrer Ateliers, Werbekampagnen bei Kollegen um Fotomotive, Eingliederung neuer künstlerischer und drucktechnischer Bereiche allmählich industriell arbeitende Postkartenbetriebe aufzubauen, die – an Stelle von Photoabzügen vom Negativ – Phototypien u.a. produzierten.

1. Die Aufnahmen der *Reporter-Fotografen* dokumentierten Ereignisse, registrierten die (politische, kriegerische etc.) Tagesrealität. Die *kreativen Fotografen* schufen Fantasiekarten durch kühne Montagen / Collagen. Die *Studio-Fotografen* verstanden sich als Künstler-Fotografen, schufen Porträt-Kompositionen und rekonstruierten für die stark nachgefragten Fotoszenen aus diversen Themenkomplexen (Kinder-, Liebespaar- und Familienszenen; Bauern-, Soldaten-, Literaturgenre u.a.) in ihren Ateliers mittels "lebender Bilder" Realität.

Der Studio-Fotograf, welcher nach gewählten – oder vom Auftraggeber vorgegebenen – Themen gestellte Szenen ablichtete (Einzelbilder oder Serien), konnte sich als Künstler betrachten, denn er mußte Ideen

haben (neue, verkaufsträchtige Themen, Motive, Arrangements finden); er mußte als Regisseur fungieren (d.h. die Szenen in seinem eng definierten Raum stellen / komponieren, die Posen der Modelle vorgeben, für richtigen Lichteinfall sorgen); er mußte die Realität kopieren / abstrahieren / schönen (mittels gemalter Hintergrundleinwand oder Attrappen sowie textiler, künstlicher oder natürlicher Vordergrund- und Szenenausgestaltung; mittels Requisiten, Kostümen, Accessoires) oder einen >historischen< Raum rekonstruieren; er mußte ein Gespür für den Zeitgeist haben (u.a. bei der Wahl der Themen, Modelle und deren Make-up und Ausstrahlung).

Selten spielen die gestellten Foto-Szenen in der freien Natur; vielleicht waren die Aufnahme-Bedingungen im Unersuchungszeitraum noch zu schwierig.

Die Personen, die im Studio posierten, waren teils Amateure, teils Schauspielerinnen. Sie mußten eine Geschichte möglichst "sprechend" darstellen / erzählen, d.h. mit großem gestischen und mimischen Aufwand. Jede Szene / Komposition sollte vom Betrachter – manchmal mit Hilfe kleiner Texthinweise, Namensbezeichnungen, Verse – verstanden werden. Für Szenen nach literarischen / musikalischen Vorlagen bedurfte es daher einer eingängigen, eventuell tradierten Ikonographie. Als Vorbilder kamen etwa Theater- und Opernaufführungen oder künstlerische Bildvorlagen in Frage.

Waren aus den Studio-Aufnahmen die gelungensten Kompositionen ausgewählt, wurden von den Fotografien Abzüge gemacht. Seit ca. 1900 war es technisch möglich, diese industriell herzustellen: sog. "Kilometerphotographien" mit Tausenden von Abzüge pro Stunde. Die Signets der Verlage wurden meist in die Negative einkopiert.

Teilweise nötige Retuschen sind auf den Fotopostkarten noch erkennbar, so z.B. der getilgte "Stillhalter" – ein Gerät, das die für die damaligen langen Belichtungszeiten erforderliche "erstarrte" Pose des Modells sicherstellte (siehe u.a. Nr. 18-19, hinter den Beinen / Füßen sichtbar).

Die Abzüge konnten farblich verschieden sein: schwarzgraue, braune, grüne Tönungen waren möglich; in den 1920er Jahren gab es auch blaue, rote, violette, orange Fotopostkarten. Farbe erhielten die Schwarzweiß-Postkarten jedoch teilweise auch durch manuelle Nachbearbeitung: entweder durch freien Aquarell-Auftrag oder mittels Schablonenkolorierung bzw. ein Airbrush-Verfahren (zur Erzielung zerlaufender "weicher" Farbflächen) – letztere auch kombiniert. Zum Vergleich eines schwarz-weißen und eines kolorierten Exemplars siehe Nr. 10-11; zwei verschiedene Kolorierungen derselben Szene zeigen Nr. 18-19.

Zur Fertigstellung der Fotopostkarten für den Vertrieb waren noch diverse Arbeitsgänge notwendig: die Abzüge auf dünnem Fotopapier mußten auf neutrale Postkartenformulare kaschiert werden; ggf. wurden Textbeifügungen eingedruckt (schwarz, weiß, golden); auch mußten die in großen Bögen gefertigten Karten zerschnitten und die Serien für den Verkauf zusammengestellt werden.

Die Szenarien wie die Darstellerinnen der Mignon-Fotopostkarten schwanken zwischen amateurhaft und professionell. Das Alter der posierenden "Mignons" kann zwischen ca. 7 und 25 Jahren vermutet werden; auch der Mädchentypus ist äußerst verschieden: zwischen kindlich-verführerisch, südländisch und blond-ätherisch. Die Szenen folgen dem Leitfaden der Mignon-Textstellen und -Lieder aus Goethes Roman "Wilhelm Meister" und der Oper "Mignon" von Thomas ziemlich genau. Leider konnten die Verse der französischsprachigen Mignon-Postkarten nicht dem Libretto der Oper zugeordnet werden. Die nicht zuweisbaren Fotopostkarten illustrieren vielleicht Liedtexte, die uns unbekannt geblieben sind.

Die vorliegende Sammlung von Mignon-Postkarten umfaßt – soweit erkennbar – Produkte deutscher und französischer Hersteller. Gut die Hälfte der Karten ist postalisch gelaufen, ca. ein Viertel sind beschrieben und wohl im Umschlag verschickt worden. Abgesendet wurden die Karten (ausweislich der Briefmarken) aus: Bayern, Belgien, Deutschland, Frankreich, Österreich, Polen, Ruhrgebiet, Rumänien, Sachsen, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn und Württemberg.

Die früheste datierte Karte ist von 1900, die späteste von 1928; der Zeitrahmen aller Postkarten darf zwischen 1900 und 1930 angenommen werden, wobei der Schwerpunkt zwischen 1907 und 1914 liegt.

Obwohl unvollständig (fehlende Seriennummern etc.), darf die Sammlung als repräsentativ gelten, wie ein Vergleich mit anderen literarischen Themensammlungen zeigt. Sie wird weitergeführt; die Verfasser freuen sich über Ergänzungen und Informationen, besonders zu den Postkartenverlagen. Kontaktadresse siehe Kap. 11

Aufnahme der Bildpostkarten

Aufgenommen werden alle gedruckten und handschriftlichen Eintragungen auf der Vorderseite, einschließlich der Firmensignets und Produktionsnummern. Von der Rückseite (verso) werden ggf. die gedruckten Firmeneintragungen sowie die Kennzeichnung als Postkarte und das Datum (Poststempel, ersatzweise Datierung) verzeichnet. Da keine Verzeichnisse der Hersteller und keine Bibliographien von Bildpostkarten vorliegen, konnten die meisten Signets nicht aufgelöst werden. Die Angabe "handkoloriert" umfaßt alle drei Arten der manuellen Kolorierung: 1) freier Farbauftrag, 2) Schablonenkolorierung, 3) Airbrush-Verfahren.

2. Die Geschichte

Mignon

Wilhelm begegnet dem "wunderbaren Kind" in einer "Gesellschaft Seiltänzer, Springer und Gaukler" (2. Buch, 4. Kap.) und beschreibt es wie folgt:

Ein kurzes, seidnes Westchen mit geschlitzten spanischen Ärmeln, knappe, lange Beinkleider mit Puffen standen dem Kinde gar artig. Lange, schwarze Haare waren in Locken und Zöpfen um den Kopf gekräuselt und gewunden.

Wilhelm läßt das scheue Kind zu sich bringen:

"Wie nennst du dich?" fragte er. – "Sie heißen mich Mignon." – "Wieviele Jahre hast du?" – "Es hat sie niemand gezählt." – "Wer war dein Vater?" – "Der große Teufel ist tot."

[...] sie brachte ihre Antworten in einem gebrochenen Deutsch und mit einer sonderbar feierlichen Art vor; dabei legte sie jedesmal die Hände an Brust und Haupt und neigte sich tief.

Wilhelm [...] schätzte sie zwölf bis dreizehn Jahre; ihr Körper war gut gebaut, nur daß ihre Glieder einen stärkern Wuchs versprachen oder einen zurückgehaltenen ankündigten. Ihre Bildung war nicht regelmäßig, aber auffallend; ihre Stirn geheimnisvoll, ihre Nase außerordentlich schön, und der Mund, ob er schon für ihr Alter zu sehr geschlossen und sie manchmal mit den Lippen nach einer Seite zuckte, noch immer treuherzig und reizend genug. Ihre bräunliche Gesichtsfarbe konnte man durch die Schminke kaum erkennen.

Mignon, die den "Eiertanz" verweigert, wird vom "Herrn der Seiltänzer-Gesellschaft" mißhandelt. Für dreißig Taler kauft sie Wilhelm frei. Über das Schicksal des Kindes erfährt er vom Entrepreneur nichts weiter, "als daß er solches nach dem Tode seines Bruders, den man wegen seiner außerordentlichen Geschicklichkeit den großen Teufel genannt, zu sich genommen habe." Fortan begleitet Mignon in Knabenkleidern Wilhelm.

Wilhelm wird ihr "Herr und Freund"; in dem Lied "Kennst du das Land ..." spricht sie ihn an in den Rollen des "Geliebten", des "Beschützers" und des "Vaters". Mignon, die sich fortan weigert auf dem Theater aufzutreten, führt Wilhelm den "Eiertanz" vor; es ist "der bekannte Fandango" (2. Buch, 8. Kap.). Als Wilhelm ihr mitteilt "Ich muß fort." fällt Mignon in einen Herzkrampf (2. Buch, 14. Kap.). Das zweite Buch schließt mit einer rührenden, musikalisch untermalten Vater-Kind-Szene:

Er hielt sie nur fester und fester. – "Mein Kind!" rief er aus, "mein Kind! Du bist ja mein! Wenn dich das Wort trösten kann. Du bist mein! Ich werde dich behalten, dich nicht verlassen!" – Ihre Tränen flossen noch immer. – Endlich richtete sie sich auf. Eine weiche Heiterkeit glänzte von ihrem Gesichte. – "Mein Vater!" rief sie, "du willst mich nicht verlassen! willst mein Vater sein! – Ich bin dein Kind."

Sanft fing vor der Türe die Harfe an zu klingen; der Alte brachte seine herzlichsten Lieder dem Freunde zum Abendopfer, der, sein Kind immer fester in Armen haltend, des reinsten, unbeschreiblichsten Glückes genoß.

Mignon lernt schwer und spricht ein "sehr gebrochenes Deutsch, und nur wenn sie den Mund zum Singen auftrat, wenn sie die Zither rührte, schien sie sich des einzigen Organs zu bedienen, wodurch sie ihr Innerstes aufschließen und mitteilen konnte". Mit ihrer Zuneigung setzt sie Wilhelm zunehmend in "Verlegenheit" (4. Buch, 16. Kap.):

Wenn sie kam oder ging, guten Morgen oder gute Nacht sagte, schloß sie ihn so fest in ihre Arme und küßte ihn mit solcher Inbrunst, daß ihm die Heftigkeit dieser aufkeimenden Natur oft angst und bange machte.

Mignon sorgt sich in besonderer Weise um den schönen Knaben Felix, der sich als natürlicher Sohn Wilhelms und der Schauspielerin Mariane, seiner ersten großen Liebe, entpuppt. Mignon sah in Wilhelm, ohne etwas zu sagen, schon lange den Vater von Felix (7. Buch, Kap. 8). Als Wilhelm das Theaterleben aufgibt, gibt er Mignon und Felix, von dem sich Mignon nicht trennen will, in die Obhut von zwei wohlthätigen Gutsbesitzerinnen, Therese und Natalie.

Der Zustand Mignons verschlimmert sich, Wilhelm wird zu ihr gerufen und erfährt vom Arzt die Bruchstücke, die über ihr Schicksal bekannt wurden (8. Buch, 3. Kap.):

Die sonderbare Natur des guten Kindes [...] besteht beinahe nur aus einer tiefen Sehnsucht; das Verlangen, ihr Vaterland wiederzusehen, und das Verlangen nach Ihnen, mein Freund,

ist, möchte ich fast sagen, das einzige Irdische an ihr; beides greift nur in eine unendliche Ferne, beide Gegenstände liegen unerreichbar vor diesem einzigen Gemüt. Sie mag in der Gegend von Mailand zu Hause sein und ist in sehr früher Jugend durch eine Gesellschaft Seiltänzer ihren Eltern entführt worden. Näheres kann man von ihr nicht erfahren, teils weil sie zu jung war, um Ort und Namen genau angeben zu können, besonders aber, weil sie einen Schwur getan hat, keinem lebendigen Menschen ihre Wohnung und Herkunft näher zu bezeichnen. Denn eben jene Leute, die sie in der Irre fanden und denen sie ihre Wohnung so genau beschrieb, mit so dringenden Bitten, sie nach Hause zu führen, nahmen sie nur desto eiliger mit sich fort und scherzten nachts in der Herberge, da sie glaubten, das Kind schlafe schon, über den guten Fang und beteuerten, daß es den Weg zurück nicht wieder finden sollte. Da überfiel das arme Geschöpf eine gräßliche Verzweiflung, in der ihm zuletzt die Mutter Gottes erschien und es versicherte, daß sie sich seiner annehmen wolle. Es schwor darauf bei sich selbst einen heiligen Eid, daß sie künftig niemand mehr vertrauen, niemand ihre Geschichte erzählen und in der Hoffnung einer unmittelbaren göttlichen Hülfe leben und sterben wolle.

Wilhelm erfährt von einem Umstand, der – nach Meinung des Arztes – "für Tod und Leben dieses guten Geschöpfs entscheidend ist". Der erfolgreichen Aufführung des "Hamlet" schloß sich ein Gastmal der Theatertruppe an, bei dem der Harfner und die Kinder auftreten (5. Buch, 12. Kap.): "Felix schlug den Triangel, Mignon das Tambourin, und der Alte hatte die schwere Harfe umgehängt und spielte sie, indem er sie vor sich trug." Im Zuge dieses ausufernden Trinkgelages wird Mignon "bis zur Wut lustig": Sie sprang, "die Schellentrommel in der Hand," "um den Tisch herum. Ihre Haare flogen, und indem sie den Kopf zurück und alle ihre Glieder gleichsam in die Luft warf, schien sie einer Mänade ähnlich [...]" In der Nacht schleicht sich Mignon zur Kammer Wilhelms:

Durch leichtsinnige Reden Philinens und der andern Mädchen, durch ein gewisses Liedchen aufmerksam gemacht, war ihr der Gedanke so reizend geworden, eine Nacht bei dem Geliebten zuzubringen, ohne daß sie dabei etwas weiter als eine vertrauliche, glückliche Ruhe zu denken mußte.

Doch kommt Mignon eine Unbekannte – Philine, wie sich später herausstellt – zuvor, die sich den betrunkenen Wilhelm zu Willen macht. Die Herzkrämpfe Mignons gehen auf die Eifersucht des heranwachsenden Kindes auf die glückliche "Nebenbuhlerin" zurück:

Mignon empfand unerhörte Qual, alle die heftigen Empfindungen einer leidenschaftlichen Eifersucht mischten sich zu dem unerkannten Verlangen einer dunklen Begierde und griffen die halbentwickelte Natur gewaltsam an. Ihr Herz, das bisher vor Sehnsucht und Erwartung lebhaft geschlagen hatte, fing auf einmal an zu stocken und drückte wie eine bleierne Last ihren Busen, sie konnte nicht zu Atem kommen, sie wußte sich nicht zu helfen, sie hörte die Harfe des Alten, eilte zu ihm unter das Dach und brachte die Nacht zu seinen Füßen unter entsetzlichen Zuckungen hin.

Als Wilhelm Mignon besucht, findet er sie "im langen, weißen Frauengewande"; sie "hatte Felix auf dem Schoße und drückte ihn an ihr Herz; sie sah völlig aus wie ein abgeschiedner Geist, und der Knabe wie das Leben selbst; es schien, als wenn Himmel und Erde sich umarmten." (8. Buch, 3. Kap.). Als Therese, der Wilhelm seine Hand angetragen hat, mit Mignon und Felix zu ihm eilt, stirbt sie an gebrochenem Herzen: "Mignon fuhr auf einmal mit der linken Hand nach dem Herzen, und indem sie den rechten Arm heftig ausstreckte, fiel sie mit einem Schrei [...] für tot nieder." (8. Buch, 4. Kap.). In feierlichen Exequien wird ihr balsamierter Körper im "Saal der Vergangenheit" beigesetzt (8. Buch, 8. Kap.). Das Kind liegt "in seinen Engelkleidern, wie schlafend" auf dem Sarkophag. Der Abbé hält ihm die Totenrede:

"Die Demut, ja eine Neigung, sich äußerlich zu erniedrigen, schien ihm angeboren. Mit Eifer hing sie an der katholischen Religion, in der es geboren und erzogen war. Oft äußerte sie den stillen Wunsch, auf geweihtem Boden zu ruhen [...]. Mit welcher Inbrunst küßte sie in ihren letzten Augenblicken das Bild des Gekreuzigten, das auf ihren zarten Armen mit vielen hundert Punkten sehr zierlich abgebildet steht!" Er streifte zugleich, indem er das sagte, ihren rechten Arm auf, und ein Kruzifix, von verschiedenen Buchstaben und Zeichen begleitet, sah man blaulich auf der weißen Haut.

An diesem Zeichen erkennt der Marchese seine Nichte. Aus seinem Bericht (8. Buch, 9. Kap.) erhellt das Schicksal des Harfners und Mignons: Der Harfner ist der jüngste Bruder des Marchese, der als Bruder Augustin ins Kloster tritt. Er verliebt sich in Sperata, verläßt das Kloster und zeugt mit ihr Mignon, bevor er erfährt, dass die Mutter seines Kindes seine Schwester ist. Augustin, der sich gegen kirchliche und staatliche Gesetze auf "die Natur" beruft, wird "auf Befehl des Bischofs und des hohen Rates" in das Kloster zwangsverschleppt, die vom Geistlichen betrogene "arme Mutter" hat "ein trauriges Verhältnis zu dem Kinde": "Jämmerlich war es anzusehen, wie die Mutterliebe, die über das Dasein des Kindes sich so

herzlich zu erfreuen geneigt war, mit dem schrecklichen Gedanken stritt, daß dieses Kind nicht da sein sollte." Mignon wird "zu guten Leuten unten am See" gegeben und wächst frei und ungebunden auf: Sie singt und lernt die Zither "gleichsam von sich selbst"; "[d]ie höchsten Gipfel zu ersteigen, auf den Rändern der Schiffe wegzulaufen und den Seiltänzern, die sich manchmal in dem Orte sehen ließen, die wunderlichsten Kunststücke nachzumachen war ein natürlicher Trieb."

Ihre wunderlichen Wege und Sprünge führten sie manchmal weit, sie verirrte sich, sie blieb aus und kam immer wieder. Meistenteils, wenn sie zurückkehrte, setzte sie sich unter die Säulen des Portals vor einem Landhause in der Nachbarschaft; man suchte sie nicht mehr, man erwartete sie.

Als das Kind eines Tages ausbleibt, man seinen Hut auf dem Wasser schwimmen findet, gilt es als verunglückt und ertrunken.

Bruder Augustin verfällt in einen Zustand der geistigen Lähmung und körperlichen Unruhe, "alle seine Leidenschaften schienen sich in der einzigen Furcht des Todes aufgelöst zu haben": Er behauptet, "daß bei seinem Erwachen, zu jeder Stunde in der Nacht, ein schöner Knabe unten an seinem Bette stehe und ihm mit einem blanken Messer drohe." Als er vom Tod Speratas erfährt, flieht Augustin aus dem Kloster; seine Spur verliert sich in Graubünden.

Der Harfner

Den "Harfenspieler" – auch "der Alte" genannt – lernt Wilhelm kennen, als er im Wirtshaus um eine milde Gabe spielt (2. Buch, 11. Kap.). Wilhelm sucht ihn in seiner ärmlichen Herberge auf und wird von den schwermütigen Liedern ("Wer nie sein Brot mit Tränen aß ..." "Wer sich der Einsamkeit ergibt ...") tief ergriffen (2. Buch, 13. Kap.). Der Harfner trägt einen langen Bart, steckt sein langes Kleid in den Gürtel und stützt sich auf einen knotigen Stab. Gleich Mignon, wird er zum "wunderbaren Begleiter" Wilhelms, der in ihm einen Menschen vermutet, "der durch Zufall oder Schickung eine große Schuld auf sich geladen hat und nun die Erinnerung derselben immer mit sich fortschleppt." Vergeblich bittet der Harfner um seinen "Abschied" (4. Buch, 1. Kap.):

" Ich sollte nirgends verweilen, denn das Unglück ereilt mich und beschädigt die, die sich zu mir gesellen. Fürchten Sie alles, wenn Sie mich nicht entlassen, aber fragen Sie mich nicht, ich gehöre nicht mir zu, ich kann nicht bleiben."

"Wem gehörst du an? Wer kann eine solche Gewalt über dich ausüben?"

"Mein Herr, lassen Sie mir mein schaudervolles Geheimnis, und geben Sie mich los! Die Rache, die mich verfolgt, ist nicht des irdischen Richters; ich gehöre einem unerbittlichen Schicksale; ich kann nicht bleiben, und ich darf nicht!"

Der Harfner und Mignon sind gemeinsam um Wilhelm, sind ihm zu Diensten, und singen im Duett ("Nur wer die Sehnsucht kennt ..." (4. Buch, 11. Kap.). Als nach der Aufführung des "Hamlet" ein Brand ausbricht (5. Buch, 13. Kap.) fällt der "Alte" in Wahnsinn und sucht den Knaben Felix zu opfern. Als er fliehen will, wird er von Wilhelm festgehalten und einem Landgeistlichen zu Behandlung und Pflege übergeben (4. Buch, 14. und 15. Kap.). Dieser bringt vom Schicksal des Harfners in Erfahrung (7. Buch, 4. Kap.):

Er hat seine Jugend in dem geistlichen Stande zugebracht; daher scheint er sein langes Gewand und seinen Bart erhalten zu wollen. Die Freuden der Liebe blieben ihm die größte Zeit seines Lebens unbekannt. Erst spät mag eine Verirrung mit einem sehr nahe verwandten Frauenzimmer, es mag ihr Tod, der einem unglücklichen Geschöpfe das Dasein gab, sein Gehirn völlig zerrüttet haben.

Sein größter Wahn ist, daß er überall Unglück bringe und daß ihm der Tod durch einen unschuldigen Knaben bevorstehe. Erst fürchtete er sich vor Mignon, eh er wußte, daß es ein Mädchen war; nun ängstigte ihn Felix, und da er das Leben bei alle seinem Elend unendlich liebt, scheint seine Abneigung gegen das Kind daher entstanden zu sein.

Aufgeklärt wird die Herkunft des Harfners durch die Erzählung, in welcher der Marchese von der Geschichte Mignons berichtet (s.o. bei Mignon): Der Harfner und Bruder Augustin sind *eine* Person; er ist der jüngste Bruder des Marchese, Mignon ist das inzestuöse Kind von ihm und seiner Schwester Sperata.

Bei dem Landgeistlichen, in dessen Pflege er gegeben war, wird der Harfenspieler kuriert; "sein Bart war verschwunden, seinen Locken sah man einige Kunst an, und was ihn eigentlich ganz unkenntlich machte, war, daß an seinem bedeutenden Gesichte die Züge des Alters nicht mehr erschienen." (8. Buch, 10. Kap.) Doch bleibt Felix für ihn die Verkörperung des Tod bringenden Knaben. Als er annehmen muß, daß Felix sich durch flüssiges Opium – das er als Garant eines ihm jederzeit möglichen "freiwilligen Todes" bei sich

führt – vergiftet hat, schneidet er sich in Verzweiflung die Kehle durch. Er wird gerettet, löst den Verband jedoch auf und verblutet.

3. Mignon-Darstellungen

Fotopostkarten

Zur Beachtung:

Um sie zu vergrößern, doppelklicken Sie auf die Abbildungen.



1. Mignon. Signet: GL Co. [Gustav Liersch & Co., Berlin] Nr. 2886/5. Verso: Poststempel 15.4.11.



2. Mignon. Signet: RPH (im Kreis) Nr. 3721/4. Verso: Poststempel 17.2.13.



3. Mignon. Signet: RPH (im Kreis) Nr. 3721/5. Verso: Poststempel 17.2.13.



4. Mignon. Signet: RPH (im Kreis) Nr. 4116/6. Verso: Signet CAES Dresden (im Oval) Poststempel 31.8.13.



5. Mignon. Signet: RPH (im Kreis) Nr. 6491/6. Verso: Datum 21.3.26. Handkoloriert.



6. (o. Bez.) Signet: CAES Dresden (im Oval) Verso: Poststempel 30. Apr. 12.



7. Mignon. Signet: RPH (im Kreis), darüber Roß. Nr. 3417/1. Verso Signet: BNC im Sonnenstrahlen-Dreieck. Poststempel 6.4.14. Handschriftlich: Soldaten-Karte.



8. Mignon. Handschriftlich: Bist Du mir böse? Signet: RPH (im Kreis) Nr. 3342/4. Verso: Poststempel 14.12.12.



9. (o. Bez.) Nr. B 263/3. Handschriftlich: Laß nur bald wieder etwas hören von Dir. Es grüßt Dich bestens
Deine treue Freundin (unleserlich).



10. Mignon. Signet: HB im Herz. Nr. 06853/3. Verso: Poststempel 16.5.15. Handkoloriert. Beachte
kolorierte und unkolorierte Versionen in Nr. 10 u. 11.



11. Mignon. Signet: HB im Herz. Nr. 06853/3. Verso: Poststempel 16.5.15. Beachte kolorierte und unkolorierte Versionen in Nr. 10 u. 11.



12. Mignon. Signet: HB im Herz. Nr. 6853/5.



13. Mignon. Signet: RPH (im Kreis) F K M. Nr. 2693/1. Verso: Poststempel 23. Jun. 10.



14. Mignon. Signet: RPH (im Kreis) Nr. 5180/4. Verso: Poststempel 12.6.16.



15. Mignon. Signet: Amag (in Queroval mit Pünktchen) Nr. 60678/2. Verso Signet: P.R.A. (im Lorbeerkranz im Kreis) Poststempel 25.3.17. Feldpost.



16. Mignon. Signet: Amag (in Queroval mit Pünktchen) Nr. 60678/4. Verso Signet: P. R. A. (im Lorbeerkranz im Kreis) Poststempel 21.4.17. Feldpost.



17. Mignon. Moreau Paris. Signet: Staffelei mit T, über liegender Palette. Nr. 710-1. Verso: Signet. Carte Postale "Tuck". Raphael Tuck & Fils Ltd.-Paris. Fournisseurs de leurs majestés le roi et la reine d'Angleterre. "Bromure". Nr. 710 P bis.



18. Mignon. Moreau Paris Signet: PH (im ausgesparten Dreieck) Nr. 813/3. Verso: Papier Radium Brom. Carte postale ... Poststempel 22. Aug. 05. Handkoloriert. Beachte diferente Kolorierung bei Nr. 18 u. 19.



19. Mignon. Moreau Paris Signet: PH (im ausgesparten Dreieck) Nr. 813/3. Verso: Papier Radium Brom. Carte postale ... Poststempel 3.Okt.06 (?). Handkoloriert. Beachte differente Kolorierung bei Nr. 18 u. 19.



20. Mignon. Frz. Briefmarke. Signet: REX. Nr. 479. Handkoloriert.



21. (o. Bez.) Signet: R&K L (im Strahlenhalbkreis) Nr. 4893/2.



22. Mignon. Signet: RPH, S, B, W (in Kleeblatt) Nr. 7141/42. Verso: Poststempel 30.1.22. Handkoloriert.



23. Mignon. Signet: NPG (im Kreis) [Neue Photographische Gesellschaft AG, Berlin-Steglitz] Nr. 364/5.
Verso Signet: Sonnenstrahlen-Dreieck.



24. Mignon. Signet: JUNO (in Raute) Nr. 996/3.



25. Mignon. Signet: Gloria. Nr. 1216. Handkoloriert.



26. Mignon. Signet: RPH, S, B, W (in Kleeblatt) Nr. 4559/60. Verso: Poststempel 5. Jan. 1912. Handkoloriert. Beachte: unterschiedliche Motive derselben Serie in Nr. 26 u. 27.



27. Mignon. Signet: RPH, S, B, W (in Kleeblatt) Nr. 4559/60. Verso: Poststempel 5. Jan. 1912. Handkoloriert. Beachte: unterschiedliche Motive derselben Serie in Nr. 26 u. 27.



28. Mignon. Signet: NPG (im Kreis) [Neue Photographische Gesellschaft AG, Berlin-Steglitz] Nr. 306/2. Verso: Poststempel 11.5.17. Handkoloriert.



29. Mignon. Signet: NPG (im Kreis) [Neue Photographische Gesellschaft AG, Berlin-Steglitz] Nr. 306/4.
Verso: Datum 22.3.17. Handkoloriert.



30. Mignon. Signet: RPH (im Kreis) Nr. 1452/4. Handkoloriert.



31. (o. Bez.) Signet: PISA, Paris 23. Verso : S.A.P.I. Paris. fehlt!



32. Mignon. Signet: GG Co. Nr. 3003/6. Verso Signet: BNC in Sonnenstrahlen-Dreieck. Feldpost.



33. Mignon. Signet: RPH (im Kreis) Nr. 2620/1. Verso: Poststempel 16.7.10. Handkoloriert. Für das Tambourin vgl. die Textstelle im "Wilhelm Meister".



34. Mignon. Signet: R&K L (im Strahlenhalbkreis) Nr. 8746/5. Verso: Datum 8. Aug. 18.



35. Mignon. Signet: RPH (im Kreis), darüber Roß. Nr. 2296/1. Verso: Poststempel 15.5.09. Handkoloriert.



36. Mignon. Signet: RPH (im Kreis) Nr. 1894/6. Handkoloriert.



37. Mignon. Signet: BNK (in Augenform) Nr. 34949/4. Verso Signet: BNC in Sonnenstrahlen-Dreieck. Handkoloriert.



38. Mignon. Signet: EAS (im Herz) Verso: Nr. 938. Carte Postale. Handkoloriert.



39. Mignon. Signet: PFB (in Raute) Nr. 1053. Verso: Poststempel 18.9.12.



40. Mignon. Signet: GL Co. [Gustav Liersch & Co., Berlin] Nr. 6507/4. Verso Signet: BNC in Sonnenstrahlen-Dreieck. Handkoloriert.



41. Mignon. Signet: RPH (im Kreis) Nr. 3697/1. Verso: Made in Germany. Poststempel 1.12.14.

Kunstpostkarten

Zur Beachtung:

Um sie zu vergrößern, doppelklicken Sie auf die Abbildungen.



42. Mignon. Goethe: Wilhelm Meister. Frauengestalten der klassischen Kunst und Dichtung. F. Ackermann, München. Künstlerpostkarte Nr. 598. Farbdruck. Abbildung signiert: F.[ranz] B.[ohumil] Doubek (1865-?). Verso: Postkarte.



43. Verso: Mignon. Signet: LD (im Dreieck) 1257. Farbdruck.



44. Verso: Mignon. Signet: LD (im Dreieck) 1272. Verso: Poststempel: 18.1.28. Farbdruck.



45. Mignon von Mme Hortense Richard (1860-?). Salons de Paris. 7541 dt., ND. Phot. Verso: Anciens Étab. Neurdein et Cie. - Imp. Crété Succ. Corbeil - Paris. Signet SPA über Lorbeerzweig. Carte Postale ...



46. Verso : Mignon - Moderne Künstler - 368 - Signet: MMB in Raute im Doppelkreis. Verso: Datum 11.5.18. Abbildung signiert E[mil] Schneider (1873-?). Farbdruck.



47. Mignon von W[ilhelm] Kray (1828-1889), datiert 1877. Verso: Nr. 91. Verlag Hermann A. Wiechmann, München. Heliogravure.



48. Mignon. [Eugène Antoine] Aizelin (1821-1902): Marmorstatue, 1881 im Salon ausgestellt. Auf Sockel bez. Mignon. Signet: G.K.V.B (in Queroval) Nr. 148. Verso: Graphische Kunst- und Verlagsanstalt, Berlin-Schöneberg. Signet BNC in Sonnenstrahlen-Dreieck.

4. Kennst du das Land ...

Textgrundlage:

Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen,
Im dunklen Laub die Goldorangen glühen,
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht,
Kennst du es wohl?

Dahin! Dahin

Möcht' ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn!

Kennst du das Haus, auf Säulen ruht sein Dach,
Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach,
Und Marmorbilder stehn und sehn mich an:
Was hat man dir, du armes Kind, getan?
Kennst du es wohl?

Dahin! Dahin
Möcht' ich mit dir, o mein Beschützer, ziehn!

Kennst du den Berg und seinen Wolkensteg?
Das Maultier sucht im Nebel seinen Weg,
In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut,
Es stürzt der Fels und über ihn die Flut:
Kennst du ihn wohl?

Dahin! Dahin
Geht unser Weg; o Vater, laß uns ziehn!

[...]

Sie [Mignon] fing jeden Vers feierlich und prächtig an, als ob sie auf etwas Sonderbares aufmerksam machen, als ob sie etwas Wichtiges vortragen wollte. Bei der dritten Zeile ward der Gesang dumpfer und düsterer; das "*Kennst du es wohl?*" drückte sie geheimnisvoll und bedächtig aus; in dem "*Dahin! Dahin!*" lag eine unwiderstehliche Sehnsucht, und ihr "*Laß uns ziehn!*" wußte sie bei jeder Wiederholung dergestalt zu modifizieren, das es bald bittend und dringend, bald treibend und vielversprechend war.

Nachdem sie das Lied zum zweitenmal geendigt hatte, hielt sie einen Augenblick inne, sah Wilhelmen scharf an und fragte: "Kennst du das Land?" – "Es muß wohl Italien gemeint sein", versetzte Wilhelm; "woher hast du das Liedchen?" – "Italien!" sagte Mignon bedeutend; "gehst du nach Italien, so nimm mich mit, es friert mich hier." – "Bist du schon dort gewesen, liebe Kleine?" fragte Wilhelm. – Das Kind war still und nichts weiter aus ihm zu bringen.

(Wilhelm Meisters Lehrjahre, Drittes Buch, Erstes Kapitel)

Das Gedicht ist vielfach vertont worden, u.a. von Beehoven, Liszt, Schubert, Schumann, Spohr, Spontini und Hugo Wolf. In der Oper "Mignon" von Thomas (vgl. Kap. 8 kommt dem Lied eine zentrale Rolle zu: "Der Glanzpunkt des ersten Aktes und der ganzen Oper ist das Sehnsuchtslied der Mignon >Kennst du das Land<, das auch im Verlaufe der Oper mehrere Male als Erinnerungsmotiv auftritt und namentlich im dritten Akt, wenn die Genesende wieder auf der Szene erscheint, eine bezaubernde, tief ergreifende Wirkung ausübt." (Thiel, S.5f.)

Zur Beachtung:

Um sie zu vergrößern, doppelklicken Sie auf die Abbildungen.



49. Lied der Mignon. Kennst du das Land, wo die Citronen blüh'n". Zwei Zeilen Noten. Signet: NPG (im Kreis:) Neue Photographische Gesellschaft AG Berlin Steglitz Nr. 416/4. Handschriftlich: dankb. Blechler (?) Verso: Postkarte ... Montiertes Foto auf gemaltem Hintergrund.



50. Mignon. Kennst Du das Land wo die Zitronen blühen, / Im dunklen Laub die Goldorangen glühen?
Signet: RPH, S, B, W (in Kleeblatt) Nr. 6107/08. Verso: Signet Sonnenstrahlen-Dreieck. Datum 12.4.15.
Fotopostkarte. Nr. 50 bis 54 gehören zu einer Serie.



51. Mignon. Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht, / Die Myrthe still und hoch der Lorbeer steht.
Signet: RPH, S, B, W (in Kleeblatt) Nr. 6107/08. Verso: Signet Sonnenstrahlen-Dreieck. Datum 19.4.15.
Fotopostkarte. Nr. 50 bis 54 gehören zu einer Serie.



52. Mignon. Und Marmorbilder stehn und sehn mich an, / Was hat man Dir, Du armes Kind getan? Signet: RPH, S, B, W (in Kleeblatt) Nr. 6107/08. Verso: Signet: Sonnenstrahlen-Dreieck. Datum 22.4.15. Fotopostkarte. Nr. 50 bis 54 gehören zu einer Serie.



53. Mignon. Kennst Du den Berg und seinen Wolkensteg? / Das Maultier sucht im Neben seinen Weg. Signet: RPH, S, B, W (in Kleeblatt) Nr. 6107/08. Verso: Signet: Sonnenstrahlen-Dreieck. Datum 20.4.15. Fotopostkarte. Nr. 50 bis 54 gehören zu einer Serie.



54. Mignon. In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut, / Es stürzt der Fels und über ihn die Flut. Signet: RPH, S, B, W (in Kleeblatt) Nr. 6107/08. Verso: Signet: Sonnenstrahlen-Dreieck. Datum 14.4.15. Fotopostkarte. Nr. 50 bis 54 gehören zu einer Serie.



55. Mignon. Kennst Du das Land, wo die Citronen blüh'n / Im dunkeln Laub die Goldorangen glüh'n. Signet: S (eingeschrieben:) LJFF. Nr. 2131/3. Verso: Poststempel 26.11.08. Fotopostkarte, handkoloriert. Nr. 55-57 und 73-74 gehören zu einer Serie.



56. Mignon. Kennst Du das Land? dahin, dahin, / Möcht ich mir Dir, o mein Geliebter zieh'n. Signet: S (eingeschrieben:) LJFF. Nr. 2131/5. Verso: Poststempel 12.12.08. Fotopostkarte, handkoloriert. Nr. 55-57 und 73-74 gehören zu einer Serie.



57. Mignon. Und Marmorbilder stehn und seh'n mich an: / Was hat man Dir, Du armes Kind gethan? Signet: S (eingeschrieben:) LJFF. Nr. 2131/6. Verso: Poststempel 14.12.08. Fotopostkarte, handkoloriert. Nr. 55-57 und 73-74 gehören zu einer Serie.



58. "Mignon". Ein sanfter Wind von blauen Himmel weht, / Die Myrthe still und hoch der Lorbeer steht.
Signet: S (eingeschrieben:) LJFF. Nr. 2037/5. Zweites Signet: NPG (im Kreis:) Neue Photographische
Gesellschaft AG Berlin Steglitz (?) Verso: Postkarte ... Datum 11.1.08. Fotopostkarte. Nr. 58-61 gehören
zu einer Serie.



59. "Mignon". Dahin, Dahin möcht ich mit Dir O mein Geliebter ziehn. Signet: S (eingeschrieben:) LJFF.
Nr. 2037/2. Zweites Signet: NPG (im Kreis:) Neue Photographische Gesellschaft AG Berlin Steglitz Verso:
Postkarte ... Datum 11.1.08. Fotopostkarte. Nr. 58-61 gehören zu einer Serie.



60. "Mignon". Was hat man Dir, Du armes Kind getan? Signet: S (eingeschrieben:) LJFF. Nr. 2037/4.
Zweites Signet: NPG (im Kreis:) Neue Photographische Gesellschaft AG Berlin Steglitz (?) Verso: Postkarte
... Poststempel 11. Jan. 08. Fotopostkarte. Nr. 58-61 gehören zu einer Serie.



61. "Mignon". Dahin, dahin geht unser Weg, / O Vater, lass uns ziehn ... Signet: S (eingeschrieben:) LJFF.
Nr. 2037/1. Zweites Signet: NPG (im Kreis:) Neue Photographische Gesellschaft AG Berlin Steglitz Verso:
Postkarte ... Poststempel 11. Jan. 08. Fotopostkarte. Nr. 58-61 gehören zu einer Serie.



62. Mignon. Ein sanfter Wind / Vom blauen Himmel weht, / Die Myrthe still / Und hoch der Lorbeer steht.
Signet: GL Co Nr. 22792. Verso: Stempel: Verkauf 20 Pf. F.W. Fotopostkarte.



63. Mignon. Kennst Du das Haus, auf Säulen ruht sein Dach, / Es glänzt der Saal es schimmert das Gemach / Und Marmorbilder stehn und sehn mich an. / Was hat man dir, du armes Kind getan. / Kennst du es wohl? - Dahin, dahin / Möcht' ich mit dir, o mein Geliebter zieh'n! Ohne Signet. Nr. 4000/5. Verso: Printed in Germany. Fotopostkarte, handkoloriert.



64. Mignon. Kennst Du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach, / Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach. Signet: RPH (im Kreis) Nr. 3092/4. Verso: Signet P.R.A. (im Lorbeerkranz im Kreis). Fotopostkarte.



65. Mignon. Kennst Du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach, / Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach. Signet: W, S+S, B. Nr. 753/4. Verso Signet: Sonnenstrahlen-Dreieck. Fotopostkarte, handkoloriert.



66. Mignon. Und Marmorbilder stehn und sehn mich an / Was hat man Dir, Du armes Kind getan? RPH, S, B, W (in Kleeblatt) Nr. 2177/78 B. Verso Signet: P.R.A. (im Lorbeerkranz im Kreis). Fotopostkarte, handkoloriert.



67. Mignon. Kennst du den Berg und seinen Wolkensteg, / Das Maultier sucht im Nebel seinen Weg, / In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut; Signet: PH (im ausgesparten Dreieck) o. Nr. Verso: Papier Radium Brom. Carte postale ... Datum 27.3.08. Fotopostkarte.



68. Mignon. Kennst du das Land ... (erste Strophe auf Steinsockel) Handschriftlich: Sehr geehrtes Fräulein Hannchen! Gestatte mir die herzl. Grüße zu übersenden Ihr ganz ergebener W. Binckel. Verso: F.G.B. Nr. 935. Ges.gesch. Postkarte ... Poststempel 30.5.04. Lichtdruck, handkoloriert in Prägerrahmen.

5. An die Türen will ich schleichen ...

Textgrundlage:

Wilhelm überlegte das alles in seiner Laube sitzend, als er in einem nahen Gange jemanden schleichen hörte. An dem traurigen Gesange, der sogleich angestimmt ward, erkannte er den Harfenspieler. Das Lied, das er sehr wohl verstehen konnte, enthielt den Trost eines Unglücklichen, der sich dem Wahnsinne ganz nahe fühlt. Leider hat Wilhelm davon nur die letzte Strophe behalten.

An die Türen will ich schleichen,
Still und sittsam will ich stehn,
Fromme Hand wird Nahrung reichen,
Und ich werde weitergehn.
Jeder wird sich glücklich scheinen,
Wenn mein Bild vor ihm erscheint,
Eine Träne wird er weinen,
Und ich weiß nicht, was er weint.

Unter diesen Worten war er an die Gartentüre gekommen, die nach einer entlegenen Straße ging; er wollte, da er sie verschlossen fand, an den Spalieren übersteigen; allein Wilhelm hielt ihn zurück und redete ihn freundlich an. Der Alte bat ihn, aufzuschließen, weil er fliehen wolle und müsse. Wilhelm stellte ihm vor: daß er wohl aus dem Garten, aber nicht aus der Stadt könne, und zeigte ihm, wie sehr er sich durch einen solchen Schritt verdächtig mache; allein vergebens! Der Alte bestand auf seinem Sinne. Wilhelm gab nicht nach und drängte ihn endlich halb mit Gewalt ins Gartenhaus, schloß sich daselbst mit ihm ein und führte ein wunderbares Gespräch mit ihm, das wir aber, um unsere Leser nicht mit unzusammenhängenden Ideen und bänglichen Empfindungen zu quälen, lieber verschweigen als ausführlich mitteilen.

(Wilhelm Meisters Lehrjahre, Fünftes Buch, Vierzehntes Kapitel)

Zur Beachtung:

Um sie zu vergrößern, doppelklicken Sie auf die Abbildung.



69. Mignon. An die Thüren will ich schleichen ... (ganz zitiert). Ottmar Zieher, München. Gesetzt. geschützt. Handschriftlich: Die besten Glückwünsche zu deinem werten Namensfeste, sendet dir nebst herzlichen Grüßen an dich sowie der Familie Farkas, dein Bruder Anton samt Familie. Warnsdorf 14/6/10. Verso: Postkarte. Chromolithographie, monogr. H.W.

6. Wilhelm Meister, Mignon und der Harfner

Er [Wilhelm] verfiel in eine träumende Sehnsucht, und wie einstimmend mit seinen Empfindungen war das Lied, das eben in dieser Stunde Mignon und der Harfner als ein unregelmäßiges Duett mit dem herzlichsten Ausdrücke sangen:

Nur wer die Sehnsucht kennt,
Weiß, was ich leide!
Allein und abgetrennt
Von aller Freude,
Seh ich ans Firmament
Nach jener Seite.
Ach! der mich liebt und kennt,
Ist in der Weite.
Es schwindelt mir, es brennt
Mein Eingeweide.
Nur wer die Sehnsucht kennt,
weiß, was ich leide!

(Wilhelm Meisters Lehrjahre, Viertes Buch, Elfte Kapitel)

Zur Beachtung:

Um sie zu vergrößern, doppelklicken Sie auf die Abbildung.



70. W[oldemar] Friedrich (1846-1910): Harfner und Mignon. (17 Zeichnungen zu Goethes Leben entstanden 1883/84.) Signet: A. Nr. 1379. Verso: F. A. Ackermann's Kunstverlag, München. Serie 108: Goethe's Leben (12 Karten). Nachdruck verboten. Lichtdruck. Bild sign. W. Friedrich.

7. Mignon als Engel

Textgrundlage:

[Natalie erzieht "eine Anzahl junger Mädchen" "zum Guten und Rechten" und Wahren. Um den Aberglauben zu widerlegen, dass Engel, Knecht Ruprecht oder der "heilige Christ" "zu gewissen Zeiten in Person erscheinen, gute Kinder beschenken und unartige bestrafen", gibt sie ihnen ein "Schauspiel" (8. Buch, 2. Kap.):]

Es fand sich eben, daß der Geburtstag von Zwillingsschwestern, die sich immer sehr gut betragen hatten, nahe war; ich versprach, daß ihnen diesmal ein Engel die kleinen Geschenke bringen sollte, die sie so wohl verdient hätten. Sie waren äußerst gespannt auf diese Erscheinung. Ich hatte mir Mignon zu dieser Rolle ausgesucht, und sie ward an dem bestimmten Tage in ein langes, leichtes, weißes Gewand anständig gekleidet. Es fehlte nicht an einem goldenen Gürtel um die Brust und an einem gleichen Diadem in den Haaren. Anfangs wollte ich die Flügel weglassen, doch bestanden die Frauenzimmer, die sie anputzten, auf ein Paar großer, goldner Schwingen, an denen sie recht ihre Kunst zeigen wollten. So trat, mit einer Lilie

in der einen Hand und mit einem Körbchen in der andern, die wundersame Erscheinung in die Mitte der Mädchen und überraschte mich selbst. "Da kommt der Engel!" sagte ich. Die Kinder traten alle wie zurück; endlich riefen sie aus: "Es ist Mignon!" und getrauten sich doch nicht, dem wundersamen Bilde näher zu treten.

"Hier sind eure Gaben", sagte sie und reichte das Körbchen hin. Man versammelte sich um sie, man betrachtete, man befühlte, man befragte sie.

"Bist du ein Engel?" fragte das eine Kind.

"Ich wollte, ich wär' es", versetzte Mignon.

"Warum trägst du eine Lilie?"

"So rein und offen sollte mein Herz sein, dann wär' ich glücklich."

"Wie ist's mit den Flügeln? Laß sie sehen!"

"Sie stellen schönere vor, die noch nicht entfaltet sind."

Und so antwortete sie bedeutend auf jede unschuldige, leichte Frage. Als die Neugierde der kleinen Gesellschaft befriedigt war und der Eindruck dieser Erscheinung stumpf zu werden anfang, wollte man sie wieder auskleiden. Sie verwehrte es, nahm ihre Zither, setzte sich hier auf diesen hohen Schreibtisch hinauf und sang ein Lied mit unglaublicher Anmut.

So laßt mich scheinen, bis ich werde;
Zieht mir das weiße Kleid nicht aus!
Ich eile von der schönen Erde
Hinab in jenes feste Haus.

Dort ruh' ich eine kleine Stille,
Dann öffnet sich der frische Blick,
Ich lasse dann die reine Hülle,
Den Gürtel und den Kranz zurück.

Und jene himmlischen Gestalten
Sie fragen nicht nach Mann und Weib,
Und keine Kleider, keine Falten
Umgeben den verklärten Leib.

Zwar lebt' ich ohne Sorg' und Mühe
Doch fühl ich tiefen Schmerz genug;
Vor Kummer altert' ich zu frühe;
Macht mich auf ewig wieder jung!

"Ich entschloß mich sogleich" fuhr Natalie fort, "ihr das Kleid zu lassen und ihr noch einige der Art anzuschaffen, in denen sie nun auch geht und in denen, wie es mir scheint, ihr Wesen einen ganz andern Ausdruck hat."

Zur Beachtung:

Um sie zu vergrößern, doppelklicken Sie auf die Abbildung.



71. Mignon. [Wilhelm] Kaulbach (1805-1874). Signet: A. Nr. 1187. Verso: F. A. Ackermann's Kunstverlag, München. Serie 100. Goethe-Galerie (21 Karten). Lichtdruck. Bild sign. u. dat. W. Kaulbach 1862. (Die 21 Kreidezeichnungen der Goethe-Galerie entstanden 1857-64.)

8. Zur Oper "Mignon" von A. Thomas

Die Oper "Mignon" (1866) von Charles Louis Ambroise Thomas (1811-1896) nutzt lediglich einzelne Szenen und Motive des Romans. "Wilhelm Meister ist in der Oper nicht mehr der deutsche Bürgersohn, der nach Kunst- und Erziehungsidealen strebt, der lernend irrt und irrend lernt, es ist der elegante Kavalier comme il faut, so wie Philine nicht die gutherzige, leichtfertige, etwas saloppe Dorfkomödiantin, sondern die echte pariser Kokette ist, die vollendete Grazie, der personifizierte >chic<." (Raabe: Mignon, S.4) Insbesondere im Schluß weicht die Handlung ab. Der dritte und letzte Akt führt in die Heimat des Harfners und Mignons: "Eine italienische Galerie mit Statuen geschmückt." Der Harfner bzw. Lothario, die hier eine Person sind, enthüllt sich als Marquis von Cypriani und erkennt in Mignon seine verlorene Tochter, die er auf seinen Wanderungen gesucht hat. Philine, die Nebenbuhlerin Mignons, gibt Wilhelm frei; Mignon gesteht ihre Liebe, Wilhelm und Mignon werden "das heilige Band" knüpfen. Schlußchor:

O Tag der Wonne,
O Tag der Feier,
Tag der Freud'
Für alle Zeit.

In einer abweichenden Schlussvariante wird Mignon, als die Vereinigung der beiden Liebenden zu erwarten steht, von einem Herzkrampf befallen und stirbt in Wilhelms Armen.

Das als >opéra comique<, d.h. als "französische Konversationsoper mit gesprochenem Dialog" (Raabe: Mignon, S.3), konzipierte Werk war sehr erfolgreich und prägte zur Zeit der Jahrhundertwende (um 1900) öffentlichkeitswirksam das Bild Mignons, Inbegriff eines "lieblichen weiblichen Wesens" (so unter "Mignon" in Brockhaus' Konversationslexikon von 1877 und Meyers Konversationslexikon von 1902). Doch war der künstlerische Rang des Komponisten wie der Oper in Deutschland umstritten. In Meyers Konversationslexikon (1902) heißt es abwertend über die Opern "Cadi", "Mignon" und "Hamlet": "Sie sind einestheils auf melodiös pikante Wirkung, andertheils auf platte Theatereffekte angelegt und in dieser Hinsicht zum Theil brillirend, aber ohne Idealität und ohne jeden eigentlichen künstlerischen Kern." Insbesondere der dritte Akt des Librettos von Michel Carré (1819-1872) und Jules Barbier (1825-1901) gilt als mißlungen.

Zur Beachtung:

Um sie zu vergrößern, doppelklicken Sie auf die Abbildungen.



72. Mignon und Lothario von J[ózsef] Kiss (1833-1900). Verso: Druck von J. Löwy, Kunstanstalt, Wien. Verlag Hermann A. Wiechmann in München. Nr. 94. Bild sign. u. dat. J. Kiß Wien 1893. Fotopostkarte.



73. Mignon. Mignon nennen sie mich. Sonst weiss ich nichts von mir. Signet: S (eingeschrieben:) LJFF. Nr. 2131/1. Verso: Poststempel 13.11.08. Fotopostkarte, handkoloriert. Nr. 73-74 und 55-57 gehören zu einer Serie.

Textgrundlage

Erster Akt, Nr.3 Rezitativ und Romanze:

Wilhelm:
Wie heißest du?

Mignon:
Mignon nennen sie mich.

Sonst weiß ich nichts von mir.

Wilhelm:
Wie alt bist du denn?

Mignon:
Die Bäume wurden wieder grün,
Der Schnee bedeckte das Feld,
Für mich war niemand da,
Der meine Jahre gezählt.

Wilhelm:
Wer ist dein Vater? Wer deine Mutter?

Mignon:
Die Mutter schläft von bitt'rer Noth ...



74. Mignon. Für mich war niemand da, der meine Jahre gezählt. Die Mutter schläft von bitterer Not. Signet: S (eingeschrieben:) LJFF. Nr.2131/4 (?). Handschriftlich: Leben Sie wohl u sehen [!] Sie glücklich [!] fürs ferne Leben. Verso: Poststempel 14. März 08. Fotopostkarte, handkoloriert. Nr. 73-74 und 55-57 gehören zu einer Serie.

Textgrundlage vgl. Nr. 73.



75. "Mignon". Nein, nimmer mehr! / Ich tanze nicht. Signet: SP (ligiert) Nr. 216/1. Verso: Poststempel 18.3.07. Postkarte ... Fotopostkarte, handkoloriert. Nr.75-78 gehören zu einer Serie.

Textgrundlage

Erster Akt, Nr. 1. Introduction:

Jarno:

Auf zum Tanze! Tanze, Mignon!

Mignon:

Nein, nein! Nimmermehr!
 Ich trotze Deinem Willen
 und weig're mich, den Befehl zu erfüllen!

Jarno:

Wie, Du trottest?
 Hallo, gebt schnell den Stock mir her!
 Gleich tanzest Du und zögerst nicht,
 Sonst zeigt der Stock dir deine Pflicht!

Alle:
Tanze sogleich und zög're länger nicht,
Der Wüt'rich hält, was er verspricht.

Lothario:
O fasse Mut,
Kind, bau' auf mich,
Gegen seine Wut
Schütze ich Dich.

Jarno:
Zum Teufel, elender Bettler, so geh zum Teufel!
Gleich tanzest Du und zögerst nicht,
Sonst zeigt der Stock Dir Deine Pflicht.

Alle:
Tanze sogleich und zög're länger nicht,
Der Wüt'rich hält, was er verspricht.

Mignon:
Nein, nimmermehr! Ich tanze nicht.



76. "Mignon" O nehmet die Blumen an / Sie sind all meine Habe! Signet: SP (ligiert) Nr. 216/2. Verso: Poststempel 18.3.07. Postkarte ... Fotopostkarte, handkoloriert. Nr.75-78 gehören zu einer Serie.

Textgrundlage
Erster Akt, Nr. 1 Introduction

(Mignon bedankt sich bei ihren Beschützern Wilhelm und Lothario):

Mignon:
O nehmt die Blumen an, sie sind all' meine Habe!



77. "Mignon" O, Jungfrau, mein Hoffnungsstern / O höret des Kindes Klagen. Signet: SP (ligiert) Nr. 216/4. Verso: Poststempel 19.3.07. Postkarte ... Fotopostkarte, handkoloriert. Nr.75-78 gehören zu einer Serie.

Textgrundlage

Erster Akt, Nr. 1 Introduction:

Mignon:

O, Jungfrau, mein Hoffnungsstern,
 O höre des Kindes Klagen,
 Was du forderst, will ich tragen,
 Beug' mich vor der Macht des Herrn.



78. "Mignon" Und ich irr' umher, / Weiss nicht, wohin in diesem weiten Garten! Signet: SP (ligiert) Nr. 216/6. Verso: Poststempel 17.3.07. Postkarte ... Fotopostkarte, handkoloriert. Nr.75-78 gehören zu einer Serie.

Textgrundlage

Zweiter Akt, Nr. 12 Rezitativ:

Mignon:

Dort bei ihm [Wilhelm] ist sie [Philine] jetzt; den Triumph abzuwarten!
 Und ich irr' umher; weiß nicht wohin in diesem weiten Garten!
 Sie wird geliebt! Er liebt sie! Nun wohl, ich hab's gewußt,
 Ich litt die Qual in tiefster Brust.



79. Mignon O nehmt die Blumen an, / Sie sind all meine Habe! Signet: K (einbeschrieben) KGH Nr. 1339/1. Verso: Poststempel 6.7.08. Fotopostkarte.

Textgrundlage vgl. Nr. 76.



80. Mignon "Unsere Zukunft / steht bei Gott, / er bestimmt /die Zeit." Signet: K (eingeschrieben) KGH Nr. 1050/5. Verso: Datum 21. Sept. 08. Fotopostkarte, handkoloriert.

Textgrundlage

Erster Akt, Nr. 3 Rezitativ und Romanze:

Mignon:

Morgen, sagst du; wer weiß, morgen sind wir wohl weit!
Uns're Zukunft steht bei Gott, er bestimmt die Zeit.



81. Mignon Wie strahlt das Glück auf mich hernieder. / Fort sind die Schmerzen aus meiner Brust, / Neu erwacht fühl' ich mich wieder / Zum Leben. O welche Lust! Signet: GL (Ilgert) Co. Nr. 1407-5. Verso: Carte Postale ... Poststempel 5.8.07 (?). Fotopostkarte.

Textgrundlage

Dritter Akt, Nr. 18 Duett:

Mignon:

Wie strahlt das Glück auf mich hernieder,
 Fort sind die Schmerzen aus meiner Brust,
 Neu' erwacht fühl' ich mich wieder
 Zum Leben. O welche Lust!

Rollenportraits



82. Mignon / (Sigrid Arnoldson) / Kennst Du das Land, wo die Citronen blüh'n. Verlag: Carl H. Odemar, Magdeburg Nr. 710. Handschriftlich: Magdebg. 18/3.1900. Liebe Maus, 1000 Dank für die beiden Briefe zu Deiner Frau Mutter und Dir. Ich komme eben vom Mittagessen. Es ist trostloses Wetter. Ich bleibe den ganzen Tag zu Hause, weil ich gestern etwas lange gekneipt habe. Morgen schreibe ich, mit welchem Zuge ich komme. Mit herzlichen Grüßen und einem innigen Kuß Dein Ernst. Verso: Poststempel 18.3.00. Lichtdruck. - Sigrid Arnoldson (1861-1943) ist eine schwedische Sopranistin, die in Paris an der Opera Comique in der Rolle der Mignon debütierte.



83. Reta Walter / Mignon. Signet: RPH (im Kreis), darüber Roß. Nr. 2007/1. Verso: Postkarte ... Datum 13. Februar 02. Fotopostkarte, handkoloriert. - Reta Walter war um die Jahrhundertwende eine bekannte Soubrette in Berlin, siehe auch Nr. 84-89.



84. Reta Walter / Mignon. Signet: RPH (im Kreis), darüber Roß. Nr. 2007/3. Verso: Postkarte ... Poststempel 5.706. Fotopostkarte. Nr. 83-85 gehören zu einer Serie.



85. Reta Walter / Mignon. Signet: RPH (im Kreis), darüber Roß. Nr. 2007/4. Handschriftlich: amities passionés Ernest. Verso: Postkarte ... Poststempel 5.706. Fotopostkarte, handkoloriert. Nr. 83-85 gehören zu einer Serie.



86. Reta Walter / Mignon. Signet: GG/Co. Ser. 195/2. Verso: Poststempel 6.5.10. Fotopostkarte, handkoloriert.



87. Reta Walter / Mignon. Signet: GG/Co. Ser. 195/4. Verso: Briefkaart ... Poststempel 12.11.06
Fotopostkarte.



88. Reta Walter / Mignon. Signet: GG/Co. Ser. 196/4. Verso: Briefkaart. Fotopostkarte, handkoloriert.



89. Reta Walter / Mignon. Signet: GG/Co. Ser. 197/3. Verso: Briefkaart. Fotopostkarte, handkoloriert.

9. Mit französischen Texten

Herkunft der Texte Nr. 91-98 unbekannt. Hinweise erbeten an Georg Jäger.

Zur Beachtung:

Um sie zu vergrößern, doppelklicken Sie auf die Abbildungen.



90. Mignon / "Connais-tu le pays ... Signet: ASTRA (im Schild) 14-5. Verso: Union Postale Universelle. Carte postale ... Fotopostkarte, handkoloriert.

Vgl. Kap.4. Kennst du das Land ...



91. Mignon songe à ses chers parents, / Que lui ravirent des tyrans. Signet: .Paris. (darüber Adler auf Blitzbündel) Nr. 415. Verso: CARTE POSTALE. Fotopostkarte, handkoloriert. Nr. 91-94 gehören zu einer Serie.



92. Mignon regrette son village, / Son clocher et sa belle plage. Signet: .Paris. (darüber Adler auf Blitzbündel) Nr. 415. Verso: CARTE POSTALE. Fotopostkarte, handkoloriert. Nr. 91-94 gehören zu einer Serie.



Mignon, bien loin de sa Patrie.
Rêve, l'âme toute meurtrie!

93. Mignon, bien loin de sa Patrie, / Rêve, l'âme toute meurtrie! Signet: .Paris. (darüber Adler auf Blitzbündel) Nr. 415. Verso: CARTE POSTALE. Fotopostkarte, handkoloriert. Nr. 91-94 gehören zu einer Serie.



Soudain, Mignon, doucement pleure,
Regrettant sa chère demeure.

94. Soudain, Mignon, doucement pleure, / Regrettant sa chère demeure. Signet: .Paris. (darüber Adler auf Blitzbündel) Nr. 415. Verso: CARTE POSTALE. Fotopostkarte, handkoloriert. Nr. 91-94 gehören zu einer Serie.



95. Mignon songe, sans cesse, en son âme meurtrie / A ses parents chéris, a sa belle Patrie. Signet: Irène. Nr. 3334. Mit Briefmarke. Fotopostkarte, handkoloriert.



96. De l'âme de Mignon s'envole une prière / A la fin d'une marche, hélas! trop meurtrière! Signet: Irène. Nr. 3336. Mit Briefmarke. Fotopostkarte, handkoloriert.



97. Mignon / Mignon songe sans cesse, en son âme meurtrie / A ses parents chéris, à sa belle Patrie.
Signet: Martha V.P.F. DEPOSÉ (im Oval) Nr. 6088. Fotopostkarte, handkoloriert.



98. Mignon / Pû se changer en jour en une ardeur plus vive / Et troubler à jamais son rêve de bonheur!
... Signet: E.L.D. (in Cartouche) Nr. 4340. Verso: CARTE POSTALE. Fotopostkarte, handkoloriert.

Anhang: französische Postkarten ohne Text



99. (ohne Bez.) Verso: Nr. 2391/1. Poststempel 27. Aout 10. Fotopostkarte, handkoloriert.



100. (ohne Bez.) Verso: Nr. 2391/5. Poststempel ? Nove[m]bre 10. Fotopostkarte, handkoloriert

10. Literatur

Britsch, Florian / Weiss, Peter: *Le Avanguardia Artistiche e la Cartolina Postale*. Firenze: Cantini Editore 1989.

Flashar, Dorothea: *Bedeutung, Entwicklung und literarische Nachwirkung von Goethes Mignongestalt* (Germanische Studien, H. 65) Berlin 1929. Reprint Nendeln / Liechtenstein: Kraus Reprint 1967.

Hedinger, Bärbel (Hg.): *Die Künstlerpostkarte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. München: Prestel 1992.

5.000 Motivpostkarten aus der Zeit um 1900. Berlin: The Yorck Project. Gesellschaft für Bildarchivierung 2002 (4 CDs, geordnet nach Themen und Motiven, ohne Mignon-Karten).

Ripert, Aline / Frère, Claude: *La carte postale, son histoire, sa fonction sociale*. Lyon: Presses Universitaires de Lyon; Paris: Editions du CNRS 1983.

Weidmann, Dieter: *Postkarten. Von der Ansichtskarte bis zur Künstlerkarte* (Weltkunst. Antiquitäten-Führer) München, Berlin: Deutscher Kunstverlag 1996.

Wetzel, Michael: *Mignon. Die Kindsbraut als Phantasma der Goethezeit*. München: Fink 1999.

Willoughby, Martin: Die Geschichte der Postkarte. Ein illustrierter Bericht von der Jahrhundertwende bis in die Gegenwart. Erlangen: Müller 1993.

Wolff, Eugen: Mignon. Ein Beitrag zur Geschichte des Wilhelm Meister. München: C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung Oskar Beck 1909.

Operntext und Opernführer

Mignon. Oper in drei Akten. Mit Benutzung des Goetheschen Romans "Wilhelm Meisters Lehrjahre" von Michel Carré und Jules Barbier. Deutsch von Ferd[inand] Gumbert. Musik von Ambroise Thomas. Berlin: Adolph Fürstner o.J.

Raabe, Peter: Mignon. Oper in drei Akten (nach Goethe's "Wilhelm Meister") von Ambroise Thomas. (Dichtung von [Michel] Carré und [Jules] Barbier). Textlich und musikalisch erläutert. Leipzig: Hermann Seemann Nachf. [1900].

Thiel, P.: A. Thomas, Mignon (Hoursch's Opern-Führer, Nr. 12) Köln: Hoursch & Bechstedt [1903].

Wossidlo, Walther: Ambroise Thomas, Mignon. Populärer Führer durch Poesie und Musik (Wossidlo's Opern-Bibliothek, No. 18) Leipzig: Rühle & Wendling (1899).

11. Rechtlicher Hinweis und Kontaktadresse

Alle Vorlagen entstammen einer privaten Sammlung. Die private Nutzung und die nichtkommerzielle Nutzung zu bildenden, künstlerischen, kulturellen und wissenschaftlichen Zwecken ist gestattet, sofern Quelle (Goethezeitportal) und URL (www.goethezeitportal.de/db/wiss/goethe/assel_mignon.html) angegeben werden. Die kommerzielle Nutzung oder die Nutzung im Zusammenhang kommerzieller Zwecke (z.B. zur Illustration oder Werbung) ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung der Verfasser gestattet. Kontaktanschrift:

Prof. Dr. Georg Jäger

Ludwig-Maximilians-Universität München
Institut für Deutsche Philologie
Schellingstr. 3
80799 München

E-Mail: georg.jaeger@germanistik.uni-muenchen.de

[zurück zum Anfang](#)